

"Der Schuman-Plan" in Luxemburger Wort (20. Juni 1950)

Legende: Am 20. Juni 1950 analysiert die Luxemburger Tageszeitung Luxemburger Wort die Bedeutung der Zusammenlegung der Kohle- und Stahlproduktion Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens sowie der Benelux-Staaten auf europäischer Ebene.

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 20.06.1950, n° 171; 103e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"der_schuman_plan"_in_luxemburger_wort_20_juni_1950-de-bce869c2-0188-48e1-8d1c-87ccf57b7e93.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 15/09/2012

Der Schuman-Plan

Dieser Plan ist so kühn wie realistisch. Er ist im Kopfe eines entschlossenen Politikers gewachsen, der als Lothringer unmittelbarer noch als andere die Wirren und Folgen der deutsch-französischen Kriege erlebte und nach dem dritten dieser Art, den seine Generation mitmachte, nicht gerade zufällig Frankreichs Außenminister wurde.

Sein Plan ist auf den ersten Blick wirtschaftlich. Das letzte Ziel aber ist politisch. Es ist nicht zum erstenmal in der Geschichte, daß eine große politische Umwälzung vorerst wirtschaftlich vorbereitet wurde. Er bereitet allerdings keine Annexionen vor, sondern die freie politische Verständigung auf breiter, auf europäischer Grundlage. Robert Schuman hat Recht, wenn er Europa erst als Einheit, im Sinne von Strasbourg, schaffen will, wenn die deutsch-französische Verständigung erzielt ist. Was ist schließlich das Europa des so benannten Rates, wenn man es auf der geographischen Karte betrachtet? Was ist es ohne die Sowjetunion, ohne die Volksdemokratien? Doch nur mehr die Hälfte! Und was wäre es ohne Deutschland? Doch nur ein Vorfeld Europas, ein Sprungbrett zwischen West und Ost, ein ausleihbarer Diener zwischen zwei Herren! Deutschland und Frankreich als solche im freien Europa bilden allein schon dessen Rückgrat, dessen Haupt und Lunge. Die deutsch-französische Montanverständigung, der Plan der Fusion der eisenschaffenden und der Kohlen-Industrie ist die Rippe, aus der Schuman den neuen Europäer machen will.

In der Beilegung der Wirtschaftskämpfe, in der internationalen Kontrolle der Großindustrie erblickt Schuman die Vorbedingung für das Zustandekommen einer übereuropäischen Autorität. Einer Autorität, die nicht die Preisgabe oder die Gleichschaltung der inneren, politischen Systeme in den einzelnen Ländern bedeutet. Schuman macht einen Schritt, den Strasbourg hätte gehen wollen, bei dessen Diskussion im Plenum aber der Rat mitsamt der Idee Europa aufgefliegen wäre. Denn die Labour hätte in Strasbourg nicht anders reagiert als nach der Bekanntgabe des Schuman-Plans in London, mit der unterschiedlichen Entwicklung der Situation, daß die französischen Sozialisten mit ihren Kollegen aus Großbritannien die kalte Schulter gezeigt und nicht die Gelegenheit wahrgenommen hätten, sich zur Idee Europa und zur Begründung einer übereuropäischen Autorität zu bekennen, wie sie es taten, und sie hätten nicht, wie jetzt dem Sprichwort „Noblesse oblige“ gemäß, den Labourleuten auf der Konferenz in London den Kopf zurecht gedreht.

Das Manifest der britischen Labour, das eine Absage an die Einigung Europas ist, könnte man irgendwie aus der ausschließlichen Sorge um Großbritannien und das Commonwealth erklären und entschuldigen, enthielte es nicht die ominöse Erklärung, ein Kohle-Stahl-Pool und darüber hinaus eine Europa-Einheit seien nur zwischen sozialistischen Ländern möglich. Diese Offenheit nimmt all den schönen Entschuldigungsworten unserer Sozialisten, England sei realistisch und baue keine Luftschlösser, ihren Sinn. England ist sozialistisch was die Regierung angeht, und die Labour fürchtet in erster Linie, ein Zusammenschluß auf verschiedenen Ebenen mit solchen Ländern des Kontinentes, deren Majorität nicht sozialistisch ist, würde den Prozeß des Labour-Rückgangs beschleunigen, zumal das Regime der Attlee und Morrison im Innern des Commonwealth, in Australien und Neuseeland, hart angeschlagen wurde. Diese sind vom Laboursozialismus und England heute weiter entfernt als der Kontinent von der Kreideküste.

Die Fusion der Europäischen Eisen- und Kohle-Industrie, wie sie von Schuman geplant ist, setzt alle daran beteiligten Länder in die Lage, nur Vorteile daraus zu ziehen, ohne daß sie dadurch von vorneherein verpflichtet würden, auf den Stahl-Kohle-Pool die europäische politische Einheit, und auf die Pool-Autorität eine supranationale europäische Regierung mit einem europäischen Parlament folgen zu lassen.

Aus dem Pool der Grundindustrien kann zunächst nur Nutzen gezogen werden, da eine Marktordnung auf diesem Gebiete mit dem Ziel der Vollbeschäftigung, der Produktions- und Verbrauchssteigerung, d.h. einer Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Massen doch nur die seit Jahrzehnten auch von den Gewerkschaften geträumte Ideallösung darstellt. Die Engländer brauchen, wie hervorgehoben wurde, schon gar nicht zu fürchten, der Lebensstandard der englischen Arbeiterschaft würde durch das Zustandekommen dieses Pools gesenkt. Man hat die deutliche Empfindung, daß es das Gegenteil ist, das die Labour von dieser Entwicklung befürchtet. Ist etwa das Aufhören der Politik der doppelten Preise, das dem Schuman-Plan ebenfalls vorschwebt, nicht begrüßenswert für die Bereinigung des europäischen Stahlmarktes?

Wir wissen doch in Luxemburg am besten, mit welchen Nachteilen diese Praxis für unseren großindustriellen Absatz in letzter Zeit verbunden war. Wir haben alles Interesse daran, daß diese Zustände aufhören und der Lebensstandard der Arbeiter in den anderen europäischen Eisenländern gehoben wird. Übrigens wurde auf der am Sonntag in London beendeten Konferenz der europäischen Sozialisten in einer Resolution die mit den Ideen Schumans durchaus harmonisierende Forderung aufgestellt, zur Hebung des Lebensstandards in den europäischen Grundstoffindustrien müsse der Standard, den die fortschrittlichen europäischen Länder erreicht haben, zur allgemeinen Norm gemacht werden... Eine kleine Anfrage an unsere Sozialisten: Wer ist damit gemeint, wenn vom Standard fortschrittlicher Länder die Rede ist? Aufklärung bitte! Sollte sie schwerfallen, so genügt uns ein diskreter Hinweis auf die Erklärung von Mrs. Perle Mesta vor ihrer Abfahrt aus New-York.

Der Stahl-Kohle-Pool Schumans ist grundverschieden von den Stahliententen der Vergangenheit. Er ist keine private, sondern eine staatliche Angelegenheit. Weshalb die Sozialisten dagegen sind, und weshalb die Labourregierung sich an der geplanten Montanbehörde stößt, dagegen ein Gremium von Regierungsvertretern vorschlägt, deren Entscheid nur bindend sei, wenn er einstimmig gefaßt ist, bleibt uns unverständlich.

Es wäre die Übertragung des ominösen Vetoprinzips auf dieses Gebiet der europäischen Zusammenarbeit. Der Triumph der Sowjets. Die Arbeit des Stahl-Pools würde genau so illusorisch wie die des Sicherheitsrates.